

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 111/112 (1938)  
**Heft:** 27

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

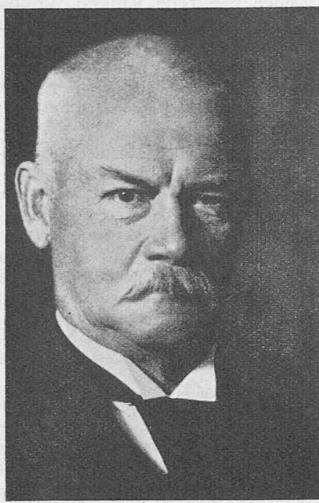
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



HANS BEHN-ESCHENBURG  
Elektroingenieur

10. Jan. 1864

18. Mai 1938

einer genauen Basenbestimmung das Triangulationsnetz von Frankreich sich früher auf nur drei ausgemessene Basen stützen musste! Sodann der Einfluss Guillaumes auf das Gewerbe seiner Väter, die Uhrenindustrie. Vor 20 Jahren war die zweiteilige Unruhe ein Obligatorium jeder Taschenuhr. Durch ihre Deformation korrigierten die Bimetall-Ränder der beiden Anker die Temperaturabhängigkeit des Elastizitätsmoduls der taktgebenden Stahlspirale; fehlte der teure Stahl-Messing-Rand, so blieb die vorgebliche Kompensation freilich aus. Seit man die Spirale aus «Elinvar» herstellt, einem aus der Zusammenarbeit Guillaumes mit den Stahlwerken von Imphy hervorgegangenen komplexen Nickelstahl, dessen Elastizitätsmodul sich mit der Temperatur nur unwesentlich ändert, genügt eine ringförmige Unruhe ohne Bimetallstreifen. Man schätzt die Zahl der so regulierten Taschenuhren auf 100 Millionen. Für die Spirale der Chronometer aber, deren Genauigkeit nach wie vor eine zweimetallige Unruhe erfordert, hat Guillaume eine Legierung angegeben, deren Elastizitätsmodul sich mit der Temperatur gerade so verändert, wie es die Ausmerzung nicht nur des linearen, sondern auch des sog. «sekundären» Fehlers verlangt (balancier Guillaume, 1899).

Dass auch nach dem Erlöschen dieser hohen beobachtenden Intelligenz, dieses emsigen, feinen und entschiedenen Geistes sein harmonisches Beispiel fortwirkt, bezeugen in der genannten Festschrift unter andern die Erinnerungen des wissenschaftlichen Experten der oben erwähnten Aciéries d'Imphy, P. Chevenard, der seine metallographische Laufbahn von einer Unterredung mit dem kundigen Direktor von Sèvres her datiert. Mitteilen, Anregen, Aufmuntern war diesem Bedürfnis. «Travaillez, méditez et tout se clarifiera», schrieb er dem jungen Kollegen: «Alors vous bénirez l'insuccès qui vous aura appris quelque chose, qui sera peut-être l'origine d'une découverte.»

K. H. G.

† Hans Behn-Eschenburg. Kein Nachruf, sondern nur noch das Bild, als Ergänzung unserer Mitteilung seines Todes in Bd. 111, sowie der eingehenden Würdigung seines Lebenswerkes durch Prof. Dr. W. Kummer (in Bd. 92, S. 193) anlässlich des Rücktritts Behn-Eschenburgs als Generaldirektor der M. F. O. vor zehn Jahren; es sei darauf verwiesen. In Erinnerung gerufen seien angesichts obigen ausgezeichneten Bildes lediglich die wichtigsten Marksteine auf seiner beruflichen Laufbahn im Dienst der M. F. O.: 1891 Mitarbeiter seines Lehrers H. F. Weber bei den klassischen Messungen der ersten elektrischen Kraftübertragung Lauffen-Frankfurt a/M; 1902 polumschaltbarer Drehstrommotor, 1904 Erfindung und Verwirklichung des praktisch brauchbaren Einphasen-Bahnmotors mit phasenverschobenem Wendefeld, der sich im Versuchsbetrieb Seebach-Wettingen und später (1913) erstmals in der Vollbahnentraktion auf der Lötschbergbahn, bereits mit 1500 PS-Stundenleistung, glänzend bewährt hat. Ferner gelang ihm die Verringerung der durch den Bahnbetrieb hervorgerufenen Schwachstromstörungen, einerseits durch sein System von Saugtransformatoren, anderseits durch die am Einphasenbahnmotor erstmals von ihm angewendete Schrägstellung der Ankernuten; endlich brachte er noch die Versuche zur Energie-

<sup>2)</sup> Charles-Edouard Guillaume. Sa vie et son œuvre.

Mitglied des Institut, 1920 den Nobelpreis für Physik eingetragen. In einer Guillaume bei seinem Rücktritt von seinen Freunden dargebrachten Festschrift<sup>2)</sup> — einer wirklichen Gabe für den Adressaten, nicht, wie üblich, für die mitwirkenden Kollegen — ist es im Wesentlichen dargestellt.

Von den zahlreichen Beispielen für die Fruchtbarkeit seiner Forschungen heben wir nur zwei hervor: Einmal die durch den Nickelstahl «Invar» ermöglichte Verbesserung des Jäderin'schen Verfahrens, geodätische Basen unbelästigt von Temperaturschwankungen durch gespannte Drähte auszumessen. Um die Bedeutung dieser technischen Erleichterung für die Geodäsie zu ermessen, erinnere man sich daran, dass wegen der Schwierigkeit

Rückgewinnung mittels Einphasen-Seriemotoren zu erfolgreichem Abschluss. — Behn-Eschenburg war ein selten fruchtbare Pionier der Elektrotechnik, und auf dem Gebiet der elektrischen Vollbahnentraktion bahnbrechend und für unser Land entscheidend.

† Benjamin Recordon, Architekt, von 1890 bis 1916 Professor für Baukonstruktionlehre an der E.T.H., hat im Patriarchenalter von 93 Jahren das Zeitliche gesegnet. Er hatte am Poly, noch unter Semper, von 1865 bis 1868 studiert, war das älteste Mitglied der G.E.P. und der vermutlich älteste treue Abonnement der «SBZ» seit ihrer Gründung, ja schon ihres Vorläufers, der «Eisenbahn»! — Von ihm stammt das alte Bundesgerichtsgebäude auf

Monbenton in Lausanne, das erste, nunmehr verschwundene Maschinenlaboratorium der Eidg. Technischen Hochschule (mit dem «Franzelturm» sel.), die französische Kirche auf der Hohen Promenade in Zürich und verschiedene Bauten im Waadtland. Er war in den 1870er Jahren Mitarbeiter seiner damals so initiativen und grosszügigen Studiengenossen, der Architekten Alex. Koch und Heinr. Ernst — vor mehr als einem halben Jahrhundert! Aber noch 1921, mit 76 Jahren, trug er in einem Wettbewerb unter den Architekten von Vevey den I. Preis davon. Recordon war ein stiller und fleissiger Mann, er tat stets seine Pflicht ohne viel Aufhebens; aber bis zuletzt bewahrte er lebhaftes Interesse an allem was baulich vorging. Er war nicht nur Abonnement sondern auch aufmerksamer Leser des G.E.P.-Organs, korrespondierte mit uns und andern seiner Zürcher Bekannten und ehemaligen Kollegen, kurz er war einer der Wenigen, denen es beschieden war, bis ins hohe Alter regen Geistes zu bleiben. Er ruhe in Frieden!

PROF. BENJAMIN RECORDON

Architekt

2. Sept. 1845

19. Juli 1938

Monbenton in Lausanne, das erste, nunmehr verschwundene Maschinenlaboratorium der Eidg. Technischen Hochschule (mit dem «Franzelturm» sel.), die französische Kirche auf der Hohen Promenade in Zürich und verschiedene Bauten im Waadtland. Er war in den 1870er Jahren Mitarbeiter seiner damals so initiativen und grosszügigen Studiengenossen, der Architekten Alex. Koch und Heinr. Ernst — vor mehr als einem halben Jahrhundert! Aber noch 1921, mit 76 Jahren, trug er in einem Wettbewerb unter den Architekten von Vevey den I. Preis davon. Recordon war ein stiller und fleissiger Mann, er tat stets seine Pflicht ohne viel Aufhebens; aber bis zuletzt bewahrte er lebhaftes Interesse an allem was baulich vorging. Er war nicht nur Abonnement sondern auch aufmerksamer Leser des G.E.P.-Organs, korrespondierte mit uns und andern seiner Zürcher Bekannten und ehemaligen Kollegen, kurz er war einer der Wenigen, denen es beschieden war, bis ins hohe Alter regen Geistes zu bleiben. Er ruhe in Frieden!

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER  
Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich. Dianastr. 5, Tel. 34 507

## MITTEILUNGEN DER VEREINE

**G.E.P. Gesellschaft Ehem. Studierender der E.T.H.**  
Protokoll der Generalversammlung vom 4. Sept. 1938  
im Rittersaal des Schlosses Chillon.

Anwesend: rund 350 Mitglieder und Gäste. Beginn: 11 1/4 Uhr.

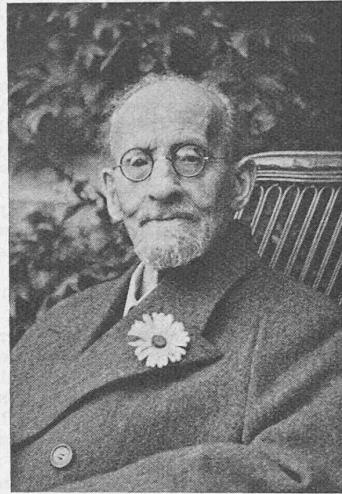
In Vertretung des erkrankten Präsidenten Prof. Dr. C. F. Baeschlin (und des in den Ferien weilenden Vizepräsidenten) übernimmt der Generalsekretär Dipl. Ing. Carl Jegher den Vorsitz. Einleitend dankt er den Behörden für die freundliche Überlassung des historischen Rittersaales, was unserer Tagung eine besonders festliche Note verleiht. Dann begrüßt er als Ehrengäste die Herren: Schulratspräsident Prof. Dr. A. Rohn und Reg.-Rat Dr. F. Porchet als Vertreter des Schweizer. Schulrates, Reg.-Rat P. Perret des Kantons Waadt, Prof. Dr. E. Golay, Rektor der Universität Lausanne, Prof. Dr. J. Landry, Direktor der Ecole d'Ingénieurs, Prof. Dr. M. Plancherel, a. Rektor der E. T. H., als Vertreter der Eidg. Volkswirtschafts-Stiftung, Ing. J. Peitrequin, Vorsteher der öffentlichen Arbeiten von Lausanne, sowie die Vertreter der Gemeinden Les Planches, Le Châtelard und Veytaux-Montreux; ferner Dr. Ing. R. Neeser, Präsident, und Arch. Hs. Naef, Vizepräsident des S. I. A., Obering. P. Nissen vom S. E. V. und V. S. E., Herrn F. Jöhr vom S. T. V., endlich die Delegation der aktiven Studierenden an der E. T. H.

Er heisst willkommen alle anwesenden «Ehemaligen» und dankt ihnen, dass sie in so grosser Zahl der Einladung der waadtäischen Kollegen gefolgt sind.

Mit folgender, mit warmem Beifall aufgenommenen kurzen Ansprache eröffnet er darauf die 44. Generalversammlung:

Verehrte Gäste und liebe Kollegen!

Als wir das letztemal beisammen waren, beschäftigte uns intensiv der akademische Fortbildungskurs mit den neuesten Erkenntnissen unserer Wissenschaften, mit der Vertiefung unserer beruflichen Ausbildung. Nach der anstrengenden theore-



tischen Arbeit genossen wir um so ungebundenere Fröhlichkeit im Kreise alter Studienkameraden.

Heute sind wir versammelt in den hohen Hallen dieses ehrwürdigen Schlosses, wo vor 400 Jahren der Freiheitskämpfer Bonivard eingekerkert war, abgeschlossen von der Aussenwelt. Der Ernst dieses unseres Versammlungsortes mahnt uns symbolhaft an die schweren Gewitterwolken, die den Himmel Europas, ja der ganzen Welt umdüstern, erinnert uns daran, wie ohnmächtig auch wir den Geschehnissen rings um uns her gegenüberstehen. — Was können wir Techniker mit all unserm akademischen Wissen in der babylonischen Verwirrung der menschlichen Beziehungen, die auch unser Land bedroht, was können wir zur Lösung der Weltkrise ausrichten? Wie wollen und können wir uns behaupten? Das sind Fragen, die sich hier in diesen Mauern, die Jahrhundernten standgehalten, förmlich aufdrängen.

Die Aeltern unter uns werden sich dabei wohl unseres 50-jährigen Jubiläums nach Ende des Weltkrieges vor 20 Jahren in Luzern erinnern. Auch damals beschäftigten uns ähnliche Fragen. Wir gaben uns Rechenschaft über den sogenannten Triumph der Technik, über die Rolle der Technik in der Entwicklung der menschlichen Kultur, und die Bilanz war wenig erbaulich.

Und trotzdem: wir haben damals nicht resigniert, und wir wollen und dürfen es auch heute nicht. — Wir prüften damals den Kräfteplan der materiellen und der geistigen Komponenten am Aufbau der menschlichen Gesellschaft, und wir erkannten, dass es am Gleichgewicht der beiden Richtungen fehlt, auf die sich alle unser Tun und Lassen bestimmenden geistigen Kräfte beziehen und richten lassen. Diese beiden Urkräfte sind der Egoismus als primärer, naturnotwendiger Selbsterhaltungstrieb, anderseits der Altruismus, oder, sachlicher ausgedrückt, das gegenseitige Wohlwollen von Mann zu Mann, auch unter Fachkollegen, die Erkenntnis, dass es mir auf die Dauer nicht gut gehen kann, wenn es den anderen schlecht geht. Wäre diese Einsicht verbreiteter und von grösserer Auswirkung, so stünde es sicher besser unter den Völkern, als heute! Auf unsren Kameraden- und Freundeskreis bezogen, muss sich diese Erkenntnis auswirken als Solidarität, als geistige und materielle Hilfe des Stärkern gegenüber dem Schwächeren, des Vorgesetzten gegenüber dem Untergebenen, des Aeltern gegenüber dem Jüngern. — Freundschaft, wahre Kollegialität und Solidarität sind eins, sind sittliche Notwendigkeit!

Das zu erstreben und zu stärken war aber von jeher das Ziel der G. E. P., es beseelte ihre ideal gesintneten Gründer und es soll auch unser Leitstern bleiben! So durften wir damals den Wahlspruch unserer schönen Gesellschaft in die Worte fassen: Freundschaft, Arbeit, Freude. Wir brauchen alle drei: Freundschaft fürs Leben, ernste Arbeit das Jahr hindurch, und der Freude sind die seltenen Stunden gewidmet, die uns zusammenführen, wie heute: Saure Wochen — frohe Feste.

Und wenn wir dieses Geistes der G. E. P. eingedenkt bleiben, dann bleiben wir in Eintracht stark, dann lassen wir auch heute den Kopf nicht hängen, behalten ihn oben und klar! So bleiben wir geistig gewappnet, allen Prüfungen standzuhalten, die uns beschieden sein mögen.

Mit diesen kurzen Worten eröffne ich unsere Generalversammlung.

Vor Behandlung des geschäftlichen Teils gedenkt der Vorsitzende noch der seit dem Herbst 1937 verstorbenen 55 Kollegen und verliest deren Namen, damit ihr Bild noch einmal an unserm geistigen Auge vorüberziehe. Es sind darunter das Ehrenmitglied Dr. Ch. Ed. Guillaume, a. Direktor des Internat. Amtes für Mass und Gewicht, unsere Senioren Ing. Gustav Renker, Grossindustrieller in Düren, und a. Prof. Arch. B. Recordon, sowie der G. E. P.-Vertreter für Griechenland, Dipl. Ing. Alexander Zachariou. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Toten.

Zu den Traktanden der Generalversammlung:

1. Der Geschäftsbereich des Generalsekretärs über die Periode 1935/37, den die Anwesenden in Händen haben und der im nächsten Bulletin vollständig erscheinen soll, wird kurz erläutert unter Hervorhebung der Absätze Stellenvermittlung, Eidgen. Volkswirtschaft-Stiftung und unserer Beziehungen zur E. T. H.

a) Laut Statistik der Schweiz. Techn. Stellenvermittlung (STS) haben sich die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt seit letztem Jahr wesentlich gebessert. Durch die «Aktion für Uebersee», unternommen auf Initiative der HH. J. E. Weber, Generalsekretär bei BBC, und E. Hablützel, Geschäftsführer der STS, konnten auch 26 akademische Techniker in überseeische Stellen untergebracht werden. Gestützt auf die bisherigen guten Erfahrungen wird die Aktion fortgeführt. Der von Arch. Dr. H. Fietz ins Leben gerufene und während sechs Jahren musterhaft geleitete «Technische Arbeitsdienst» (TAD) Zürich ist verstaatlicht worden; er wird mehr im Sinne der Arbeitslosenfürsorge weitergeführt. Der Vorsitzende spricht dem Kollegen Dr. Fietz den Dank der G. E. P. aus für seine hingebenden Bemühungen. Seine «Ueberbrückungsaktion zur Erhaltung der Berufstüchtigkeit» war von grossem Wert für unsere stellensuchenden Kollegen, die bei Zunahme der industriellen Beschäftigung wieder leichter eine Anstellung fanden.

b) Die von der G. E. P. ins Leben gerufene Eidgen. Volkswirtschaft-Stiftung, deren Präsident seit 1937 C. Jegher ist, hat seit ihrer Gründung im Jahre 1918 über eine Million Franken an Subventionen für wissenschaftliche Forschungsarbeiten ausgerichtet. Die Nutzniesser sind in der Mehrzahl Dozenten der E. T. H., aber auch Industrie und Private sind in weitgehendem Mass bedacht und willkommene Geschäftsteller.

c) Durch ihre tatkräftige Unterstützung der «Praktikanten-Beschäftigung an der E. T. H.» hat die G. E. P. erneut ihre Verbundenheit mit der Hochschule bekräftigt. Seit Abflauen der Wirtschaftskrise werden diese Praktikanten mit vertiefter Ausbildung von der Industrie wieder absorbiert. Der Ausschuss der G. E. P. bittet die Generalversammlung nachträglich noch um Zustimmung und Entlastung wegen den weitern 15 000 Fr., die der «Praktikantenhilfe» inzwischen ausbezahlt worden sind, in Ergänzung der von der G. V. erstmals 1933 bewilligten 20 000 Fr., ferner um Gewährung eines Beitrages von 2500 Fr. an die Studenten-Austauschaktion Schweiz - USA. Die Versammlung stimmt beiden Anträgen zu.

3. Ueber den Finanzbericht referiert kurz der Quästor Dipl. Ing. agr. W. Schober. Die Mitgliederbeiträge gehen in befriedigender Weise ein, die Ausgaben bleiben im allgemeinen im Rahmen des Budgets. Der Quästor begründet die Mehrausgaben des Jahres 1937, bedingt durch die Herausgabe des grossen Mitgliederverzeichnisses von 660 Seiten Umfang, samt Versandspesen. Die Rechnung der Cornu-Stiftung wird statutengemäss gesondert behandelt und abgenommen. Geschäfts- und Finanzbericht werden diskussionslos genehmigt. Anschliessend an das Finanzielle erinnert der Vorsitzende daran, dass die G. E. P. seit ihrer Gründung anno 1869 den bescheidenen Jahresbeitrag von 5 Fr. beibehalten hat. Er bittet die Kollegen, denen dies möglich ist, einen etwas höhern Beitrag zu leisten, damit unsere Hilfsweise fortgesetzt werden können.

4. Wahlen. Vom Ausschuss treten zurück H. Zschokke und Prof. H. Jenny-Dürst. Es sind ferner zu ersetzen der verstorbenen Ing. Edm. Emmanuel als Vertreter der Genfer Gruppe und Dr. Hs. Grossmann als Chemiker. Auf Grund der eingegangenen Vorschläge empfiehlt der Ausschuss der Generalversammlung die Wahl folgender Kollegen: für Emmanuel: Masch. Ing. H. Grossclaude (Genf); für Zschokke: Dir. Dr. A. Stoll (Basel); für Prof. Jenny-Dürst: Prof. Dr. F. Stüssi (Zürich) und für H. Grossmann: Chem. Dr. A. Monsch (Thalwil). Die Versammlung stimmt diesen Vorschlägen zu, die vier Kollegen sind gewählt. Die verbleibenden Ausschussmitglieder werden unter Beifall in globo im Amt bestätigt; Jegher dankt für das Zutrauen. Als Rechnungsrevisor ist zu ersetzen Obering. El. Wirth; an seiner Stelle wird Prof. Dr. A. Frey-Wyssling gewählt, während Ing. J. Calame noch für eine weitere Rechnungsperiode amtet.

5. Ort der nächsten Generalversammlung. Turnusgemäß kämen Solothurn oder St. Gallen in Frage. Der Ausschuss bittet die Versammlung, ihm die Bestimmung für Ort und Zeit zu überlassen. Zustimmung.

6. Verschiedenes. a) Unser verstorbener Kollege a. Prof. K. E. Hilgard hat dem Verein testamentarisch 5000 Fr. als Fonds für Prämien an Studierende und 3000 Fr. zur Erhöhung des bereits bestehenden Hilgard-Fonds vermach. Die G. E. P. ist dankbar für dieses Legat, das auch nach Abzug der zürcherischen Erbschaftssteuer den genannten Fonds eine willkommene Kräftigung verleiht.

b) An den erkrankten Präsidenten, Prof. Dr. C. F. Baeschlin, wird folgendes Telegramm gerichtet: «Ihrem hochgeschätzten Präsidenten senden herzliche Grüsse und beste Wünsche für baldige Genesung die im Schloss Chillon versammelten Ehemaligen der G. E. P.!»

c) In der Umfrage dankt der Präsident des Verbandes der Studierenden an der E. T. H., cand. ing. agr. Emil Züllig, der G. E. P. für alles, was sie für die Studierenden je und je tut. Er ist glücklich, an der heutigen Tagung teilnehmen zu dürfen und Zeuge zu sein von dem warmen Interesse, das die «Ehemaligen» den «Aktiven» bezeugen, wie sie für die studentischen Fragen wohlwollendes Verständnis haben; die «Jungen» meint er, nehmen ja alles gerne an, ohne grosse Ueberlegung. Der Vorsitzende dankt Züllig für seine sympathischen Worte der Anerkennung an die G. E. P.

Damit sind die Verhandlungen geschlossen und Schulratspräsident Prof. Dr. A. Rohn trägt in vollendet schöner Sprache seine «Brève allocution sur quelques problèmes actuels» vor, die an der Spitze des vorliegenden Heftes steht. Lang anhaltender, starker Beifall der Anwesenden dankt ihm.

Zum Schluss spricht der Vorsitzende noch besten Dank aus den nach langjähriger Amtszeit zurückgetretenen und den vier Ausschussmitgliedern, die sich der G. E. P. neu zur Verfügung stellen; er dankt auch ganz besonders den Waadtländer Kollegen, vorab Prof. A. Stucky und Ing. R. E. Etienne für das trotz schlechten Wetters schöne Fest. Die Versammlung bezeugt durch lebhaften Beifall ihre Befriedigung über den harmonischen Verlauf der 44. Generalversammlung, womit sie auch den Dank an den Vorsitzenden verbindet.

Schluss der Sitzung 12½ Uhr.

Für den Generalsekretär: Frida Geiser.